

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 54 (1950-1951)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Eisblumen  
**Autor:** Boll, Johannes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665491>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

verwendet; schon damals offenbart sich Trubkas glänzende und ihm angeborene Gabe, einander feindlich gesinnte Gattungen von Tieren sich gegenseitig anzunähern, so dass sie sich, wenn nicht gerade lieben, so doch dulden. Mit dieser Nummer ist der tschechische Tierbändiger auf einen Schlag berühmt geworden, alle Hauptstädte Europas haben ihm Beifall gespendet, aber er selbst hat nicht viel mehr als die nächsten Strassenzüge um seinen Zirkus gesehen, denn er getraute sich nur selten, seine Tiger und Löwen auch nur für einige Stunden zu verlassen. «Wir sind eine grosse Familie», erklärt er mir schlicht, «und sie bedürfen meiner. Da müssen wir zusammenhalten.»

Leider blieb nach solchen Höhepunkten das Unheil nicht aus. Court hatte für Trubka ein ungemein günstiges Angebot mit einer Tigergruppe erhalten, und der junge Dompteur sah sich vor die entsetzliche Wahl gestellt, entweder seinen Freund und Wohltäter oder seine Tiere zu verlassen; er wusste, dass sein Abschied von der gemischten Gruppe ihr Ende sei, und doch wollte er seinem Meister die Treue bewahren. Man versuchte, die Kombination der Löwen, der Tiger und Eisbären zu verkaufen, aber es gab keinen Tierbändiger, der fähig gewesen wäre, sie zu leiten und zu beherrschen. Ein einziger Zirkus hatte sich gefunden, der sich damit zufrieden gab, sich mit einem andern Dompteur zu begnügen, sofern Trubka seine Ausbildung übernehme; der Versuch misslang, Vojtech sollte in wenigen Tagen in England auftreten und konnte sich nicht entschliessen, seine Tiere preiszugeben. In einer Anwandlung von Verzweiflung und Stolz erschien Court mit einem neuen Dompteur, mit dem er den Käfig der Raubtiere, die sich seiner nicht mehr erinnerten, betrat. Es gab ein entsetzliches Durcheinander, und Trubka musste aus der Höhe in den Käfig springen, um Court zu retten.

Einer der schönsten Charakterzüge Trubkas ist seine Ritterlichkeit. Er hält es unter der Würde eines guten Dompteurs, die Versammlung der Raubtiere mit einem geladenen Revolver zu betreten, und es erscheint ihm erbärmlich, wenn ein Tierbändiger in einem Kampf um Tod und Leben Hilfe von ausserhalb der Gitterstäbe entgegen nimmt. «Als ich mich entschlossen habe, Dompteur zu werden, habe ich um alle diese Gefahren gewusst», hat er mir gesagt. «Ich sage also ja zu ihnen. Als eine grosse Schmach würde es mir auch erscheinen, den Käfig zu verlassen, bevor die ganze Nummer abgewickelt wurde.» Auch das ist kein

leeres Wort, sondern ein von ihm immer wieder mit Blut besiegeltes Gesetz. Einmal, zur Brunstzeit der Tiger, hatten sich zwei in Eifersucht entbrannte Männchen so leidenschaftlich ineinander verbissen, dass Trubka sie zu trennen suchte; ein dritter Tiger benutzte die Gelegenheit, ihn von hinten her anzufallen, und bald lag er auf dem Boden unter den drei Raubtieren, ein gefallener Gott, der für sie jeden Glanz und Zauber verloren hatte. Von Ferne sah er einen Polizisten mit gezücktem Revolver — wie ein Wesen aus einer andern Welt — und verbat ihm zu schiessen. Im nächsten Augenblick vermochte er einen Schemel zu ergreifen und sich aufzurichten, und auf einen Schlag gehorchten ihm die Tiger.

Trubka blutete aus vielen Wunden, aber er trieb die Tiger an ihre gewohnten Plätze und die Käfige zurück, dann befahl er sie in ihre Einzelzellen, liess sie — ungeachtet der Proteste des Direktors — wieder kommen, um das Programm vom Anfang bis zum Ende zu wiederholen: es war der einzige Weg, um sich die Achtung vor seinen Tieren zu bewahren und ihnen seine Niederlage zu verborgen ... Der Meisterdompteur Vojtech Trubka besitzt keine Stelle des Körpers, die nicht über und über mit Narben von Biss- und Kratzwunden bedeckt wäre; er hat diese Wunden und die zahlreichen Knochenbrüche mit der Gelassenheit des echten Weisen ertragen, da sie als selbstverständliche Mitgift zum Beruf des Dompteurs gehören.

Arnold Burgauer

## Eisblumen

Der Sternenzauber einer Winternacht  
Hat heimlich in geheimnisvoller Frühe  
Ein zartes Märchenwunderspiel erdacht,  
Damit der Frost als wie ein Garten blühe.

Ein stiller Garten, einer von Kristall,  
Kaum Raum genug für törichte Gedanken —  
Und doch spricht heißes Leben übervoll  
Aus der demantnen Bläue seiner Ranken.

Spricht die Verheissung von der nahen Wende  
Und fabelt leis: Bald kommt die hohe Zeit!  
Ich bin der Traum, die heimliche Legende  
Von Lenz und Lust und Blütenseligkeit.

Johannes Boll